

Lieber Horst, sehr verehrte Familie Jurtz, liebe Mitglieder des Oberlausitzer Kunstvereins, sehr geehrte Damen und Herren,

„Ich bin immer ein Suchender...“ sagte Horst Jurtz einmal über sich selbst.

Damit meint er vermutlich die Suche nach dem Sinn des Leben und seiner Berufung. Seine Berufung ist die Kunst, die Malerei, die Grafik und das modellieren mit Ton, um nur einige künstlerische Ausdrucksformen zu nennen.

Horst Jurtz, Jahrgang 1934, lebt in Weißwasser und ist von Beruf Glasmaler.

Schon als junger Mensch lernte er das Malen und Zeichnen, was offensichtlich auf seinen Beruf zurückzuführen ist.

Ein Schlüsselwerk, so würde ich es bezeichnen, das einen Bezug zu seiner ehemaligen beruflichen Tätigkeit herstellt, ist gleich im Eingangsbereich dieser Retrospektive zu sehen. Das Bild „Winter 99“, zeigt im Hintergrund die zerstörte Weißwasseraner Gelsdorfhütte, sie steht für die Erinnerung an den Beginn seiner Laufbahn. Hier hat er das Malen gelernt, wie er betont. Es ist aber auch ein Bild, des bitteren Endes einer Ära und des Verlustes.

Für viele Menschen, nicht nur in seiner Heimatstadt, standen plötzlich und Overnight alle Räder still. Die Arbeit und damit ihre Existenz ging verloren. Der Niedergang einer ganzen Stadt kommt hier symbolisch zum Ausdruck.

Schwarze Raben haben den Platz eingenommen, wo früher ein reges Treiben, den Alltag bestimmte. Horst Jurtz hat erstmals, diesen mythischen Wesen Raum gegeben, um seinen innersten Befindlichkeiten Ausdruck zu verleihen.

Diese Symbolfiguren sollten ihn zukünftig immer wieder als Zeichen des Unheils, der Trauer und der Desillusion begleiten.

Horst Jurtz wäre aber nicht Horst Jurtz, wenn er sich von Tiefschlägen im Leben beirren ließe. Die Malerei und seine Familie geben ihm Halt und Zuversicht. Es ist kein Zufall, wenn ein Gemälde seiner Frau, die vor einigen Jahren verstarb, einen wichtigen Platz und nicht nur in dieser Ausstellung einnimmt.

Die künstlerische Arbeit von Horst Jurtz ist sehr persönlich aber und das zeigt z. B. eine kürzlich auf facebook veröffentlichte und sehr ergreifende Arbeit mit zerbombten Häusern und hilferufenden blutroten Raben, dass er sich zu aktuellen politischen Ereignissen positioniert. Seine Botschaft dazu ist: Ich zitiere:

„Da ist es wieder! Bomben auf Unschuldige ! - Ich höre heut noch die Sirenen vom letzten Krieg. Haltet diese Irren ein.“

Daraus spricht eine klare Haltung. Eine Haltung, die sich deutlich gegen den Krieg in der Ukraine richtet. Horst Jurtz spricht aus Erfahrung.

Sein Bild „Erinnerung an die Kindheit“ zeigt seinen Vater, in einer Abschied-Szene, die schmerzliche Erinnerungen in ihm weckt.

Musik war die Leidenschaft seines Vaters, dafür steht das Akkordeon, sein Gesicht ist unkenntlich und durch eine Maske bedeckt. Der Krieg kennt keine Gesichter, er ist brutal, unbarmherzig und entzieht nicht zuletzt den Menschen ihre Identität.

Zurückgelassen sind Frau und Kind, die nicht wissen, was die Zukunft bringt. So verarbeitet Horst Jurtz seine Erfahrungen, die nahezu 80 Jahre zurückliegen und plötzlich von ungeahnt Aktualität bestimmt sind.

Auch nach 2015 nahm sich Horst Jurtz dem Thema Flucht und Vertreibung an. Durch Kriege im Nahen Osten verloren Tausende ihre Heimat. Was ist nur mit unserer Welt passiert? Die großen Hoffnungen von 1989 auf eine friedliche Welt, lösen sich auf.

Das „Selbstbildnis Akt“ zeigt ihn zusammengekauert, nackt.

Dass ist seine Antwort auf all den Terror und die Gewalt in der Welt, in der man sich ausgeliefert und verletztlich fühlt, sagt Horst Jurtz.

Horst Jurtz widmet sich aber auch, als einem Gegenpol, Motiven aus der Natur.

Da ist zum Beispiel der „Nixenteich in Kromlau“. Ein großformatiges Landschaftsgemälde, das schon vom Eingang aus ins Auge des Besuchers fällt.

Eine impressionistische Glanzleistung, die mich nicht nur bei diesem Kunstwerk unverkennbar an die großen französischen Impressionisten Claude Monet und Paul Cezanne erinnert.

Seine Blumenstillleben sind Feuerwerke der Farben. Man kann sich ihrer Magie kaum entziehen. Immer wieder neu und immer anders ist jedes Bild ein einzigartiges Kunstwerk. Beispielhaft stehen hierfür die Pusteb Blumen, die Gladiolen und der Rote Mohn. Auch hier präsentiert er nur einen Bruchteil seines umfangreichen Schaffens.

Ergänzen möchte ich noch das Aquarell: „Gelbe Blumen“, das er manchmal als „Wendeb Blumen“ bezeichnet. Wie er zu dem eigenwilligen Titel gekommen ist, das können Sie ihn gern persönlich fragen.

Horst Jurtz gehört zu den Malern, die sich auch für andere künstlerische Genres interessieren. Sei es Zirkus oder Clownerie, Maskenfeste in Venedig, Sinfoniekonzerte oder Opern, all diese künstlerischen Ausdrucksformen zaubert er auf seine Leinwände und drückt damit gleichzeitig seinen großen Respekt vor dem Können und den Werken anderer Künstler aus.

Im Leben von Horst Jurtz nehmen seine unmittelbaren Wegbegleiter und Maler-Kollegen eine prägende Rolle ein.

Sein erst vor wenigen Monaten verstorbener Freund Gerd Hallaschk war neben Eberhard Peters und Heinz Thiele Mitglied der Weißwasseraner Malergruppe „Die Vier“.

Gemeinsam tauschten sie Erfahrungen aus, nahmen an Pleinairs teil, gestalteten Ausstellungen und profitierten von wichtigen Mentoren, wie Rosso Majores, Otto Niemeyer-Holstein und Kurt Heinz Sieger (letzter stammt übrigens aus Görlitz und ist fast auf den Tag vor 20 Jahren in Zempin auf Usedom verstorben).

Schon 1958 wurde Horst Jurtz Mitglied des Mal- und Zeichenzirkels des Kulturhauses Weißwasser woraus später Künstlergruppe „Die Vier“ hervorging.

1977 - 1990 leitete Horst Jurtz das Kreiskabinett für Kulturarbeit Weißwasser/OL.

Schon bald organisierte er jedes Jahr ein Pleinair auch mit internationaler Beteiligung – mit Polen, Ungarn und Slowaken.

Studienreisen führten ihn seit 1979 nach Polen, Ungarn, Italien, Belgien, in die Schweiz und in die frühere UdSSR.

Zusammen mit drei anderen Malern, unter ihnen Gerd Hallaschk aus Pechern, durfte Horst Jurtz bereits 1975 an die Erdgastrasse reisen, um dort künstlerisch zu arbeiten.

Bilder dieser Reise bereichern auch diese Ausstellung. (Beispiel, Aquarell: Alte Dame aus dem Ural)

Horst Jurtz hat seine Kunst nie der Öffentlichkeit entzogen. Seine Werke präsentiert er Jahr für Jahr in Galerien, in Betrieben, in öffentlichen Verwaltungen, in Museen und wo immer er dafür akzeptable Bedingungen findet. So vertrat er z. B. mit einer Werkausstellung anlässlich des Jubiläums "10 Jahre Landkreis Görlitz" unsere Region im Neckar-Odenwaldkreis.

Um das Jahr 2000 entstand die Idee „Lausitzer Künstler machen die Lausitz bekannt“.

Gemeinsam mit dem Landkreis Görlitz fanden mehrere Internationale Pleinairs zunächst hier in der Lausitz und später dann in Davos, in Paris und vielen anderen europäischen Regionen statt, an denen sich Horst Jurtz stets beteiligte.

Es entstanden anschließend Wanderausstellungen, die durch ganz Europa tourten und die genutzt wurden, kulturelle bzw. wirtschaftliche Kontakte herzustellen.

Wer so ein langes Künstlerleben, wie Horst Jurtz vorweisen kann, hat gleichwohl einen großen Erfahrungsschatz erworben. In seinem künstlerischen Schaffen nutzt er vor allem drei Techniken: das Aquarell, insbesondere für die Darstellung des Schönen, vorzugsweise Blumen und andere Naturmotive, die Ölmalerei und die Druckgrafik, benutzte er vorwiegend, um inhaltlich-thematische Arbeiten zu gestalten.

Über die Produktivität von Horst Jurtz kann man eigentlich nur staunen. Ich verfolge immer wieder, wenn sich die Gelegenheit bietet, die facebook-Seite von Horst Jurtz. Es vergeht kein Tag, an dem er nicht ein neues Bild einstellt und die Betrachter seiner Kunstwerke überrascht. Eine Ausstellung, wie diese hier in der Annenkapelle zu Görlitz, mit nahezu 60 Arbeiten aus einem Oeuvre, das sicher mehrere hundert oder besser gesagt, nahezu 1000 Bilder umfasst, auf die Beine zu stellen, dafür gebührt ihm der größte Respekt und die höchste Anerkennung.

Natürlich stehen die Familie und die Mitglieder des Oberlausitzer Kunstvereins unterstützend zu Seite. Dafür sei allen herzlich gedankt.

„Ich bin ein Suchender“ In der Bibel steht: Wer sucht, der findet!

Horst Jurzt hat gefunden. Auf seiner Suche nach Ausdrucksformen und berührenden Themen ist viel mehr entstanden, als er je in einer Ausstellung präsentieren könnte. Als aufmerksamer und genauer Beobachter hat er das Gespür entwickelt, Themen und Inhalten, Formen und Farben zu geben. Seine Werke haben im Wesentlichen einen inhaltlichen Hintergrund, den er malerisch interpretiert und der seine Weltsicht spiegelt. Sie erschließen sich mitunter nicht sofort. Es braucht Zeit, um Details, Symbole, Metaphern und Zusammenhänge zu erkennen. Ein Gespräch mit dem Künstler kann hilfreich sein, bereichernd ist es auf alle Fälle.

Wir haben nun die Gelegenheit einen Ausschnitt seines Lebenswerks, „einen Ausschnitt Deines Lebenswerks, lieber Horst,“ mit Aufmerksamkeit und nötigem Respekt zu betrachten.

Dafür danke ich Dir sehr. Ich wünsche Dir lieber Horst dass Du noch lange Spuren hinterlässt wie es im Titel Deiner Retrospektive heißt.

Zu verdanken haben wir diesen auffordernden Ausspruch dem bedeutenden Autor Antoine de Saint-Exupéry. Ich zitiere:

Geh nicht nur die glatten Straßen. Geh Wege, die noch niemand ging, damit du Spuren hinterlässt und nicht nur Staub.

Joachim Mühle

Königshain 05.03.2022